

Das mährische historische Bewußtsein und die tschechische Nationalität

VÁCLAV FROLEC, Brno

MÄHREN: historisches Gebiet im östlichen Teil der Tschechischen Republik. Seit dem 6. Jahrhundert von Slawen besiedelt, die zu Beginn des 9. Jahrhunderts das Großmährische Reich gründeten. Nach seinem Untergang am Anfang des 10. Jahrhunderts gewannen die Přemysliden die Herrschaft über das Gebiet Mährens und im ersten Viertel des 11. Jahrhunderts wurde Mähren auf die Dauer an den böhmischen Staat angegliedert. Die Vereinigung der einzelnen mährischen Teilfürstentümer wurde im ersten Viertel des 13. Jahrhunderts vollzogen und Mähren wurde als Markgrafschaft ein Nebenland des böhmischen Königreichs. Im J. 1749 wurde diese Verbindung Mährens mit Böhmen durch die habsburgische Zentralisierung unterbrochen. In der Epoche der nationalen Wiedergeburt wurde wieder an die staatsrechtliche Idee der historischen Mährischen Markgrafschaft angeknüpft. Nach der Entstehung der Tschechoslowakischen Republik im J. 1918 hatte Mähren die administrative Stellung eines Landes, seit dem J. 1928 des Landes Mähren-Schlesien. Durch die Einführung des Bezirkssystems im J. 1949 entstanden in Mähren fünf Bezirke, seit 1960 zwei Bezirke; ein Teil der westlichen Gebiete Mährens wurde an Böhmen angeschlossen. Heute leben in Mähren etwa 4 Millionen Einwohner. (IES II 1981:572).

Die Frage der sog. mährischen Identität

Die historisch-ethnische Identität betrachten wir als Komponente des Gesellschaftsbewußtseins, in dem die Beziehungen der gegenwärtigen Angehörigen der Nation zur eigenen Geschichte und zu ihrer ethnische Gemeinschaft verankert sind. Sie repräsentiert einen organischen Bestandteil des Nationalbewußtseins (BOTÍK 1988:625). Während bei den sog. großen Nationen die ethnische Identität infolge ihrer politischen Position historisch fest verankert ist, sind sich die sog. kleinen Nationen, zu denen wir alle europäischen Nationen

zählen, die sich erst dank einer erfolgreichen nationalen Bewegung entwickelt haben, ihrer ethnischen Identität des öfteren erst gerade in der Opposition zu den großen Nationen bewußt geworden. In dieser Lage befanden sich etwa die Finnen gegenüber den Schweden und Russen, die Esten und Letten gegenüber den Deutschen und Russen, die Belorussen und Ukrainer gegenüber den Polen und Russen, die Kroaten gegenüber den Madjaren und Deutschen, die Bulgaren, Serben und Mazedonier gegenüber den osmanischen Türken und Griechen, die Litauer gegenüber den Polen, Deutschen und Russen (HROCH 1986:241). In einer solchen Opposition standen auch die Slowaken den Madjaren und die Tschechen den Deutschen gegenüber. Die Überreste dieser Beziehungen sind bis heute noch nicht völlig überwunden worden. Die moderne Zeit bringt auch weitere Probleme mit sich, zu denen auch die Beziehungen zwischen den Tschechen und Slowaken gehören. Und man kann auch die historisch geformten Beziehungen zwischen den Zweigen der tschechischen Nation nicht außer acht lassen, die in Böhmen und Mähren leben. Ihr Ausdruck ist das sog. mährische Bewußtsein, die mährische Identität, die man vom historischen Aspekt aus als Komplex von Äußerungen des mährischen politischen Landesbewußtseins auffassen kann, das den Rahmen des Landespatritismus überschreitet und ideologische Wesenszüge annimmt; im heutigen Kontext als mährisches Bewußtsein, dessen Bestandteil auch das subjektive Streben der Einwohner nach einer besonderen mährischen Identität mit einigen ethnozentrischen Tendenzen, besonders mit einer positiven Selbsteinschätzung, ist. Die mährische Identität als Ausdruck des mährischen Landesbewußtseins umfaßte im Laufe der historischen Zeit folgende charakteristischen Aspekte:

1. Die bewußte mährische Identität des Hochadels als Trägers der mittelalterlichen Staatlichkeit (13.–15. Jahrhundert). Politisch halten sich jene Adelsgeschlechter für Mährer, die Güter in Mähren haben (jene, die Güter in Böhmen haben, sind Böhmer). Noch im 15. Jahrhundert ist das mährische Bewußtsein infolge der Absenz des städtischen Elements (und damit auch der Intelligenz) nicht ideologisiert und historisiert, wie es in der Entwicklung des tschechischen Nationalbewußtseins zur gleichen Zeit der Fall war. Zwischen Mähren und Böhmen entstehen spezifische Beziehungen, deren Grundlage der administrativ-politische Unterschied zwischen den Ländern und der Unterschied zwischen der Gesellschaftsstruktur des nationalen Organismus bildete. Die mährische Identität äußert sich als markantes politisches Landesbewußtsein, das bei den feudalen Komponenten der Einwohnerschaft Merkmale einer feudalen Nationalität annimmt (VÁLKA 1984:146, 150; VÁLKA 1986:31; VÁLKA 1988:144; 151–152).

2. Im 16. Jahrhundert beginnt man das mährische historische Bewußtsein zu pflegen und es entsteht der Mythos vom Ursprung der Mährer.

3. In der Epoche des Absolutismus und des habsburgischen Zentralismus

dauert das Landesbewußtsein weiter, es hat mit dem tschechischen Nationalbewußtsein fast nichts gemeinsam. Im Rahmen des barocken und des aufgeklärten Patriotismus formt sich ein paralleles tschechisches und mährisches Bewußtsein, wobei das tschechische Bewußtsein in ein National – und Staatsbewußtsein hineinwächst, während das mährische Bewußtsein auf der Stufe des Landesbewußtseins verharret.

4. Im 19. Jahrhundert tritt das Problem der Integration der tschechischen Bevölkerung Mährens in die moderne nationale und staatliche Bewegung hervor. Der auftauchende Historismus (als Kompensation der institutionalen Schwäche des böhmischen Staates) führt sowohl zur Stärkung der böhmisch-mährischen Einigkeit (manchmal ist auch von einer böhmisch-mährischen Nation die Rede), als auch zu ihrer Schwächung (VÁLKA 1988:144–145). Die erste Tendenz spiegelt sich in der Verurteilung des überspannten mährischen Bewußtseins wider, die andere im Ringen um eine mährische Identität und in der Verteidigung des Rechtes Mährens auf Selbstbestimmung. Allgemein wird jedes Handeln verurteilt, das die Tschechen aus dem Königreich Böhmen hinter dem Rücken der Mährer führen. Ein separates mährisches Bewußtsein in der tschechischen Umwelt Mährens versuchen auch staatliche und Landesinstitutionen sowie die deutsche Presse zu schaffen. Ein Ausdruck dieser Bestrebungen ist auch die Verwendung des Attributes "slawisch" "mährisch-slawisch", die das tschechische Nationalbewußtsein in Mähren schwächen sollten. Im J. 1848 nannten die staatlichen Stellen die Tschechen in Mähren absichtlich Slawen (in Böhmen grundsätzlich Tschechen); am häufigsten bezeichneten sie sie jedoch als Mährer. Sie sprachen von ihnen als von Mährern ("Moravci"), als von Hannaken ("Hanáci"), von Slowaken, von Horaken ("Horáci", Gebirgsleute), von Walachen ("Valasi"), von Podluschaken ("Podlužici"), von Blatniaken ("Blatňáci"), von Salesaken ("Zálesáci"), von Podhoraken ("Podhoráci", Menschen, die am Fuß des Gebirges leben), von "Kopaničáři" (kopanice = Rodeacker), "Pasekáři" (paseka = Rodeacker) KOLEJKA 1972:102, 103). Im J. 1848 führten die Wiener Statistiken – aufgrund welcher die Anzahl der Abgeordneten in den österreichischen Reichstag festgesetzt wurde – an, daß es im Gebiet von Brno unter den Slawen 194.000 Tschechen, 56.000 mährische Slowaken und 54.000 Hannaken gibt. In den Gebieten von Jihlava und Znojmo verzeichneten die Statistiken Tschechen, während im Gebiet von Olomouc mehr Hannaken als Tschechen aufgeführt wurden und im Gebiet von Uherské Hradiště wieder mehr mährische Slowaken und Walachen lebten, von denen die meisten im Gebiet von Přerov wohnten. Die schlesischen Slawen wurde als Tschechen und Polen bezeichnet. In Böhmen wurde die tschechische Bevölkerung in allen Gebieten als Tschechen aufgeführt (KOLEJKA 1960:310). In den Kreisen der tschechischen Intelligenz in Mähren begann man den Namen Tschechoslawen und tschechoslawische Nation zu verwenden. Die deutsche

Presse schrieb vom mährischen Volk prinzipiell als von "slawischen Mähnern", um auf diese Weise die "slawischen Mährer" von den Tschechen aus Böhmen zu unterscheiden und selbstverständlich auch von den Mähnern deutscher Nationalität. Unter der Landbevölkerung wurde vor dem J. 1848 auch der Name Moravan ("Mährer") als einheitliche Benennung für alle tschechischen Einwohner Mährens allgemein akzeptiert (KOLEJKA 1960:310). Im Alltagleben blieben die Namen der ethnographischen und anthropogeographischen Gruppen erhalten, öfters in der Form von Spitznamen.

5. Das Nationalbewußtsein der tschechischen Bevölkerung in Mähren oszillierte im 19. Jahrhundert und in den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts zwischen einem bewußten Tschechentum und mährischen separatistischen Tendenzen. In den Dienst der Verteidigung gegen die Germanisierung und für die Entfaltung des tschechischen Nationalbewußtseins in Mähren stellten sich verschiedene Institutionen, die unterschiedlich orientierte nationale Festlichkeiten, Wallfahrten und weitere Aktionen veranstalteten.

6. Die Idee der tschechischen nationalen Einigkeit gewann in den Jahren des zweiten Weltkriegs an Bedeutung. Die Bestrebungen, sie durch Betonung ethnographischer Besonderheiten der Bewohner Mährens abzuschwächen, fand nur ein geteiltes Echo (z.B. im Kreis der Bewegung "Národopisná Morava" (Ethnographisches Mähren).

7. Die überspannte Betonung des Internationalismus und die mangelnde Fürsorge um die Festigung des historischen Bewußtseins im Geiste der Einigkeit der tschechischen Nation, der tschechischen Staatlichkeit und in ihrem Rahmen der Identität Mährens und der Mährer in den Jahren nach dem zweiten Weltkrieg von seiten der Schule und der Volksaufklärungsinstitutionen spiegeln sich in der heutigen Einstellung der Bewohner Mährens, Schlesiens, aber auch Böhmens und der Slowakei, zur sog. mährischen Frage wider.

Die Beziehung zwischen der Entwicklung des Staates und der Nation entfaltete sich in der tschechischen Geschichte auf eine sehr komplizierte Weise. Seit dem Mittelalter unterscheidet sich die Entwicklung des Nationalbewußtseins in Böhmen von der Lage in Mähren. Als wichtige Faktoren des Staats- und Nationalbewußtseins im mittelalterlichen Böhmen treten hauptsächlich in Erscheinung: 1. die politische Zentralrolle des Landes Böhmen im Staate; 2. die Ausweitung der gesellschaftlichen Basis der tschechischen Nationalität in diesem Land (vom 14. Jahrhundert an); 3. die Konstituierung der tschechischen Schriftsprache; 4. die Konzentrierung des politischen Geschehens in Prag; 5. die Tschechisierung der Prager Universität, die zu einem Zentrum der nationalen Propaganda wird; 6. der religiöse Impuls der Tschechen, der die hussitische Revolution begleitet. Das tschechische Nationalbewußtsein verbindet sich mit dem dynastischen und dem Landesbewußtsein. Die tschechische Nationalität wird innerhalb Böhmens und im Bewußtsein Europas fest kodifiziert

(VÁLKA 1984:147). Für die Entwicklung des Nationalbewußtseins in Mähren sind von besonderer Bedeutung: 1. die Unterdrückung der großmährischen Tradition und ihre Ersetzung durch die Přemyslidische nach dem Anschluß Mährens an den böhmischen Staat im frühen Mittelalter; 2. die politische Zersplitterung Mährens im frühen Mittelalter; 3. die Konstituierung der mittelalterlichen Landes- (Herren-) gemeinde, die nicht in "Seiten" zersplittet ist (wie dies in Böhmen der Fall war) und die einheitlich auftritt, vor allem in den vierziger und fünfziger Jahren des 15. Jahrhunderts; 4. die Integrierung des Bistums Olomouc in die Markgrafschaft Mähren (Stärkung der Integrität des Landes; 5. das Streben nach einer Festigung des Landesbewußtseins und die Unterscheidung Mährens von Böhmen durch historische Mythen und durch die Geschichte des Renaissance- und besonders des barocken Humanismus; 6. das Fehlen eines einheitlichen politischen und kulturellen Zentrums in Mähren (im Laufe der ganzen Geschichte des Landes rivalisieren die Städte Brno und Olomouc um diese Position). Das mährische Landesbewußtsein wurde seit dem Mittelalter vor allem vom Adel erhalten. Das politische "Wir-Gefühl" der mährischen Identität überwog jedoch das Bewußtsein der gemeinsamen Herkunft und Sprache (VÁLKA 1989:89, 95, 97). In Mähren, einem Land mit einer zahlreichen Gruppe der deutschen Bevölkerung (der Deutschmährer), beeinflußt vom nahen Wien und den konservativen Ständen, stand – zum Unterschied von Böhmen – das nationale Programm lange Zeit im Hintergrund. Dazu trug auch die Tatsache bei, daß der mährische Adel und das mährische Bürgertum größtenteils deutsch war. Noch im J. 1848 war – wie der mährische Historiker Josef Macůrek schreibt – "Mähren nur in einer kleinen Gruppe von Gebildeten tschechisch national bewußt. Die unteren Schichten des Volkes, von der Obrigkeit beherrscht, hatten noch kein nationales Bewußtsein" (MACŮREK 1948:51). Das Bauernvolk, das den größten Teil der Einwohner der mährischen Dörfer und Provinzstädte bildete, bewahrte zwar seine tschechische Muttersprache, es kümmerte sich jedoch vor allem um die Verbesserung seiner materiellen, sozialen und wirtschaftlichen Lage. Die Erziehung zum nationalen Bewußtsein schwächte auch der Umstand ab, daß am Ausgang des 19. und zum Teil auch noch zu Beginn des 20. Jahrhunderts in Mähren tschechische Kinder häufig deutsche Schulen besuchten. Ein Hindernis bei der Entfaltung des Nationalbewußtseins in Mähren bildet auch das spezifische Bewußtsein der einzelnen ethnographischen, eventuell anthropogeographischen Gruppen (Hannaken, Walachen, mährische Slowaken u.a.), unterstützt von den österreichischen Ämtern sowie die Versuche um die Konstituierung einer eigenen mährischen Sprache. Das nationale Selbstbewußtsein und das mährische historische Bewußtsein lebte in latenter Form in der kulturellen Identität und im Suizentrismus des mährischen Volkes, das besonders in der Beziehung zur Sprache, zur Religion, zur Tracht, zum anthropologischen Aus-

sehen, zu den psychischen Eigenschaften und zur gesamten Verhaltensweise empfunden wurde.

Weitere Faktoren der Entwicklung des Nationalbewußtseins der Mährer

Gefestigt wurde das mährische Bewußtsein durch die Tradition der Slawenapostel Zyrillus und Methodius, durch die Wallfahrten zum Velehrad, zum Hostýn, nach Heiligenberg bei Olomouc, nach Žarovice und in andere Wallfahrtsorte Mährens. Es spiegelt sich auch in vielen religiösen Liedern ab. Das Lied Chválu vzdejme, ó křesťané (Lasset uns lobpreisen, o Christen) wird vielfach mit den Worten Chválu vzdejme, Moravané (Lasset uns lobpreisen, ihr Mährer) gesungen. Die Wallfahrer nach Žarošice in Südmähren rufen die Jungfrau Maria mit dem Lied an Panenku Mariu Žarošickú, našu patronku moravskou ... (Die Jungfrau Maria von Žarošice, unsere mährische Patronin ...) Auf die Erweckung des Nationalbewußtseins der Mährer wirkten schon im J. 1848 und früher tschechische Vereine ein, hauptsächlich die sog. Besedas, nationale, mit Tanz, Gesang und Rezitationen verbundene Unterhaltungen. Ein Zeichen des erwachenden Nationalbewußtseins der mährischen ethnographischen Gruppen war auch ihre Anwesenheit in Kroměříž während der Sitzung des österreichischen Reichstags. Der größte Aufschwung des tschechischen Kulturlebens in Mähren setzte jedoch in den sechziger Jahren des 19. Jahrhunderts ein.

Im Zusammenhang mit der gesamten kulturellen Entwicklung fällt auch die Blütezeit der mährischen Ethnographie in die siebziger Jahre des 19. Jahrhunderts. Sie ist namentlich mit dem Wirken des patriotischen katholischen Priesters und Volksliedsammlers František Sušil und seiner Gefolgsleute verbunden. Ihre Bestrebungen waren darauf gerichtet, unter der tschechischen Bevölkerung Mährens die Liebe zur Vergangenheit zu wecken, die historische Tradition zu stärken, das Bewußtsein der nationalen Eigenständigkeit zu festigen, die sie hauptsächlich in den Äußerungen der Volkskultur erblickten (HORÁK 1933:391). Eine wichtige Rolle bei der Bewußtwerdung der Mährer spielte auch die Vorbereitung und Veranstaltung der monumentalen Volkskundlichen Tschechoslawischen Ausstellung in Prag im J. 1895. Aus den Dokumenten dieser Ausstellung ist ersichtlich, daß noch in den neunziger Jahren des 19. Jahrhunderts eine gewisse Barriere zwischen den Angehörigen der tschechischen Nation in Böhmen und denen in Mähren empfunden wurde, die die offiziellen deutschen Kreise unterstützten. Mehr denn einmal wird aus den Kreisen der Organisatoren der Ausstellung die Zusammengehörigkeit der Mährer mit der tschechischen Nation betont. Den mährischen Tagen der Volkskundlichen Tschechoslawischen Ausstellung wurde gerade vom Aspekt der

Einigkeit der tschechischen Nation besondere Bedeutung beigemessen. Es ist augenscheinlich, daß manche Kreise versuchten, die bestehenden auffälligen ethnographischen Unterschiede in Mähren zu mißbrauchen. Die mährische Intelligenz, besonders die Lehrer, entfalteten eine erheblich Initiative in der Richtung, damit der Reichtum und die Vielfältigkeit der Volkskultur in Mähren nicht zu einem Hindernis in der Einigkeit der tschechischen nationalen Gemeinschaft werde. Im Zusammenhang mit den Germanisierungsprozessen und der um sich greifenden kulturellen Nivellierung in Böhmen suchten die Schöpfer der Ethnographischen Tschechoslawischen Ausstellung in Prag im J. 1895 eine Stütze gerade in Mähren. Im Kampf um die Einigkeit der tschechischen Nation und ihre kulturelle Eigenständigkeit war die Volkskultur ein wichtiges Mittel bei der Formung und Stabilisierung des historischen und kulturellen Bewußtseins der Mährer und der Identität Mährens (FROLEC 1970:185–204).

Der mährische Landespatritismus

Die mährische Identität hatte ihre historischen Quellen im ständischen Landesbewußtsein, in der Existenz einer besonderen administrativen Organisation und auch in der Unterstützung von seiten der katholischen Kirche (zum Unterschied vom hussitischen Böhmen). Die Forderung nach einer mährischen Autonomie erwuchs besonders aus diesen historischen Tatsachen:

Im 10. Jahrhundert geht der Staat der Mährer – das Großmährische Reich – unter. Der Staat der Tschechen überschreitet die Grenzen Böhmens, er beherrscht das Gebiet Mährens und dringt in weitere Nachbarländer vor. Im 11.–12. Jahrhundert respektieren die Teilfürstentümer Mährens die natürlichen geographischen Grenzen des Gebietes. Die Bindung der politischen und kirchlichen Organisation an die alten Zentralgebiete Großmährens machen sich bemerkbar. Der territoriale Umfang des Fürstentums und des Erzdiakonates spiegelt sich in der späteren Einteilung des Landes in Bezirke wider. Im 13. und 14. Jahrhundert werden die Länder, eingeteilt in kleinere Provinzen, zur Grundlage der rechtlichen und administrativen Organisation des böhmischen Staates. Der Sitz der mährischen Markgrafen wurde mit der Person des Markgrafen besetzt; diese Situation endet mit dem Tod des Markgrafen Jost im J. 1411. Von der Zeit an führt – mit Ausnahme der Jahre 1423–1437 – der böhmische König immer den Titel eines mährischen Markgrafen und an der Spitze der Landesregierung steht ein Landeshauptmann. Mähren war auch während der Ständeregierung im 16. Jahrhundert und in der Zeit vor der Schlacht am Weißen Berg innerlich autonom. Es hatte immer seinen Landtag. Besonders markant traten die mährischen Autonomieforderungen im Revolutionsjahr 1848 hervor. Im Konzept der Adresse, die an den Herrscher in Wien abge-

schickt werden sollte, wird angeführt: "Moravané, rodní bratři Čechů, s nimiž od věků ve spojení žili ... o to prosí: 1. Aby jim táž práva udělena byla, kterých nabylí Čechové patentem ... jak v ohledu na zřízení zemské, tak i na zřízení obcí. 2. Aby Morava při této rovnosti zůstala nicméně samostatná. 3. Aby nejvyšší odpovědné auřady pro Čechy měly i jejich záležitostí v obsahu svých povinností. 4. Aby se výborové sněmu českého a moravského scházeli ke společné poradě. 5. Aby národ český a moravský navzájem zaručili sobě svobodu občanskou jakož i rovnost národnostní." (MACŮREK 1948:74). Die Mährer als leibliche Brüder der Tschechen, mit denen sie seit Ewigkeiten in Verbindung lebten ... bitten darum: 1. Daß ihnen dieselben Rechte erteilt werden, die die Tschechen durch das Patent erworben haben .. sowohl im Hinblick auf die Landeseinrichtung als auch auf die Einrichtung der Gemeinden. ". Daß Mähren bei dieser Gleichheit nichtsdestoweniger selbständig bleibe. 3. Daß die höchsten verantwortlichen Ämter für Böhmen auch ihre (der Mährer) Angelegenheiten als Inhalt ihrer Pflichten haben sollen. 4. Daß sich die Ausschüsse des böhmischen und mährischen Landtags zu gemeinsamer Beratung treffen sollen. 5. Daß das tschechische und das mährische Volk einander gegenseitig sowohl bürgerliche Freiheit als auch nationale Gleichheit garantieren sollen). Der Ausschuß der Stadt Brno konstatierte im April 1848: "Země Morava a Slezsko jest a byla od staletí historickými a národními svazky s Čechami spojená; ani jedna ani druhá část nebyla oprávněná k nadvládě; obě země stojí vedle sebe rovně, nikoliv v podřízení nějakém jedna druhé. Moravští stavové mají hájiti národní a historická práva Moravy ..." – (Das Land Mähren und Schlesien ist und war seit Jahrhunderten durch historische und nationale Bande mit Böhmen verbunden; aber weder der eine noch der andere Teil war zur Vorherrschaft berechtigt; beide Länder stehen als Gleiche nebeneinander, keines auf irgendwelche Art dem anderen untergeordnet. Die mährischen Stände sollen die nationalen und historischen Rechte Mährens verteidigen ...) Die Brüunner Wochenzeitung Týdenník vom 6. April 1848 veröffentlichte den Artikel "Ozvání lidu moravského" (Appell des mährischen Volkes) in dem angeführt wird: "Hájíme národnost svou slovanskou a sice chceme státi pevně při kmenu neroztrženém českomoravském a stavějíc se proti těm, kdož chtěli odloupnout moravský národ od českého. Ale i osobnost svou moravskou hájíme. Chceme totiž věrně státi při Čechách, ale nepominouti v nich, nerozplznouti, aby Morava mohla sama ostati na právu svém, kdyby Čechové odpadli někdy od svobody, ač toho bohdá neuvidí. Žádáme tady, aby vedle společnému sněmu v Praze byl i zvláštní na Moravě, jímž by se řídilo i vlastní hospodářství zemské. Jazyk český budiž jazyk obecným ..." (Wir verteidigen unsere slawische Nationalität und wollen zwar fest beim unzertrennbaren böhmisch-mährischen Stamm stehen. Wir stellen uns gegen die, die das mährische Volk vom tschechischen loslösen möchten. Aber wir verteidigen auch unsere mährische Persönlichkeit. Wir wollen näm-

lich treu bei Böhmen stehen, aber nicht in ihm aufgehen, nicht in ihm zerschmelzen, damit Mähren auch allein auf seinem Recht beharren könne, sollten die Tschechen einmal von der Freiheit abfallen, obwohl dies – so Gott will – nie geschehen möge. Wir fordern daher, daß neben dem gemeinsamen Landtag in Prag auch ein besonderer in Mähren konstituiert werde, nach dem sich auch die eigene Landeswirtschaft richten soll. Die tschechische Sprache soll die allgemeine Sprache sein...) Der Historiker Josef Macůrek fügte hinzu, daß schon im J. 1848 die soziale und ökonomische Komponente ein stärkerer und wichtigerer Faktor war als die nationale Motivierung. (MACŮREK 1948:42, 48, 50)

Die Idee der Selbständigkeit Mährens hatte auch eine andere Dimension: die deutsche. Die Zeitung Brněnský Občan macht im Leitartikel vom 20. und 27. März darauf aufmerksam: "Samostatnost Moravy je nyní heslem Nemců, kteří se nejvíce spojení Moravy s Čechami bojí. Náš národ se může bránit proti německé centralizaci jen splynutím v jeden nerozdílný, nerozlučný celek, s jedním mocným sněmem a co možná s jednou ústřední vládou v Praze, avšak s nejšířší autonomií žup a okresů." (KOLEJKA 1960:353). (Die Selbständigkeit Mährens ist jetzt die Losung der Deutschen, die sich am meisten vor einer Vereinigung Mährens mit Böhmen fürchten. Unsere Nation kann sich vor der deutschen Zentralisierung nur durch Verschmelzung zu einem unteilbaren, unzertrennlichen Ganzen wehren, mit einem starken Landtag und möglichst mit einer zentralen Regierung in Prag, aber mit einer breitesten Autonomie der Gauen und Kreise.) Schon drei Jahre vorher hatte sich in der sog. Petitionsbewegung der mährischen Gemeinden vom Januar bis April 1870 die Hälfte der Gemeinden in Mähren für ein "unzertrennliches Bündnis Mährens mit Böhmen" ausgesprochen. (KOLEJKA 1972:105). Das Ringen um die Einigkeit der tschechischen Nation verlief jedoch meist parallel mit der Forderung nach der Selbständigkeit Mährens. Von mährischer Seite wurde allgemein "die geistige Einheit der tschechischen Nation in Böhmen, Mähren und Schlesien anerkannt. Gleichzeitig wurde zuweilen (besonders in den Jahren 1875–1878) an die "Selbständigkeit Mährens im Rahmen der Böhmisches Krone" erinnert. Bezeichnend für diese Entwicklung war der Umstand, daß immer, wenn eine Entscheidung in politischen Angelegenheiten der tschechischen Nation ohne Rücksicht auf die Mährer getroffen wurde, dies das mährische autonomistische Empfinden und den mährischen Landespatriotismus stärkte, der seit Jahrhunderten vom mährischen Adel und in der Zeit der nationalen Wiedergeburt auch von der patriotischen Intelligenz gepflegt wurde, die in diesem Sinn auch die heimatkundliche Arbeit entfaltete und ein Netz wissenschaftlicher Institutionen in Mähren schuf (TRAPL 1977:35). Im Geiste des mährischen Patriotismus entfaltete sich auch die Tätigkeit der volkskundlichen Gefolgschaft in Olomouc, deren Seele der katholische Priester P. Ignát Werm (1825–1911) war, der "edle Förderer aller patriotischen Bestrebungen in Mähren". Und wie Jiří

Horák schreibt, "kämpfte Mähren gerade durch die Betonung des Stammespatriotismus gegen die in den Städten übliche deutsche Erziehung und gegen die Nachahmung des deutschen Geschmacks" (HORÁK 1933:394).

Das ethnographische Bewußtsein der Mährer

In der Frage der Beziehungen zwischen den Anfängen der ethnographischen Gruppen in Mähren und den alten Mährern haben sich mehrere Ansichten herauskristallisiert. Eine Kontinuität zwischen ihnen setzt Lubor Niederle voraus: "In Mähren sind wir eigentlich nur darauf angewiesen, aus der heutigen Verteilung der mährischen Stämme auf die alte Zeit zu schließen, denn wir haben volles Recht anzunehmen, daß die heutigen Ungleichartigkeiten eine lange, jahrhundertealte Entwicklung hinter sich haben. Für das 10. Jahrhundert dürfen wir in Mähren vor allem mit der Differentiation zweier großer Stämme rechnen: der Hannaken und der Slowaken." (NIEDERLE 1919:204) Einen ähnlichen Standpunkt vertritt auch der Sprachwissenschaftler Václav Flajšhans: "Und die Hauptstammesunterscheidung der heutigen Mährer – in Hannaken, den Kern der Mährer, in Tschechen im Westen, in Lachen im Osten, in der Nachbarschaft der Polen, und in Slowaken im Südosten – ist gewiß uralte, obwohl allerdings die Slowaken früher viel zahlreicher waren und weiter nach Norden und Westen reichten als jetzt." Zugleich macht Flajšhans darauf aufmerksam, daß "uns die Namen der eigentlichen mährischen Stämme beim Anbruch der Geschichte nicht erhalten blieben" (FLAJŠHANS 1924:90). Ähnlich urteilt der Historiker Lubomír Havlík in neuerer Zeit: Die Entwicklung der ethnographischen Gruppen kann mit ihren Wurzeln, Anfängen und Kernen manchmal viel weiter in die Vergangenheit zurückreichen als bis ins 17. und 18. Jahrhundert, seit es über sie historische Berichte gibt und seit ihre heutigen Bezeichnungen auftauchen. (HAVLÍK 1966:128) Eine andere Einstellung zu dieser Frage hat František Dostál. Er weist darauf hin, daß die mährischen Patrioten den deutschen Patrioten den deutschen Ausdruck Stamm, Volkstamm, unrichtig auf die mährischen ethnographischen Gruppen übertragen haben (Dostál verwendet dafür den Terminus Volksgruppe). So drang in unsere Literatur die unbegründete Ansicht ein, daß man die mährischen ethnographischen Gruppen für ein Erbe der alten slawischen Stammeseinrichtung aus der vorstaatlichen, präfeudalen Epoche halten müsse. Aus der Zeit vor dem 16. Jahrhundert kennen wir keine Quellen, die die Existenz von ethnographischen Gruppen dokumentieren würden. "Theoretisch können wir allerdings den Gedanken zulassen, der sich jedoch historisch nicht beweisen läßt, daß man in den heutigen Bewohnern der Haná, der Böhmischemährischen Höhe und der mährischen Slowakei (jedoch keinesfalls der mährischen Walachei)

eine nicht dokumentierbare Verbindung mit den altmährischen Stämmen voraussetzen könnte, auch wenn wir einen Wechsel der Bevölkerung in Erwägung ziehen müssen. Es wäre allerdings falsch, wenn wir die heutige Existenz der Volksgruppen in den Beginn der mährischen Geschichte projizieren würden. Wir würden einen Fehler begehen, wenn wir in den heutigen Volksgruppen eine einfache Fortsetzung der ursprünglichen Stammeseinheiten erblickem würden.“ (DOSTÁL 1958:121, 123–124) Den gleichen Standpunkt vertritt auch Ladislav Hosák, der darüber hinaus darauf hinweist, daß vor dem 16. Jahrhundert ein Bewohner Mährens, ohne Unterschied ob aus Olomouc, aus Jihlava, aus Ostrava oder aus Uherský Ostroh, einfach Moravec (Mährer) genannt wurde und eine nähere spezielle Bezeichnung der Lokalität, in der er lebte, geschah dadurch, daß man das Gebiet, eventuell die Herrschaft angab (HOSÁK 1966:195).

Ein Ansatzpunkt zur Beantwortung der gestellten Frage kann der Prozeß der Ethnogenese der Mährer zur Zeit des Großmährischen Reiches sein. Dieser Prozeß verlief anders als in Böhmen, wo wir sichere historische Nachrichten über die alte Stammesorganisation haben, wo wir die Namen dieser Stämme, ihr Siedlungsgebiet und ihre Stammeszentren kennen: die Sedličané an der Burg Sedlice bei Karlové Vary, die Lučané am Mittellauf des Flusses Eger, die Děčané an der Elbe bei Děčín, die Litoměřici an der Mündung der Eger, die Lemuzi am Fluß Bilína und vielleicht auch auf der anderen Seite der Elbe, die Pšováné im Gebiet von Mělník zwischen der Elbe und der Iser, die Charvati auf beiden Seiten des Adlergebirges, die Zličané am Mittellauf der Elbe, die Doudlebi im Süden Böhmens. Im Einigungsprozeß spielten die Tschechen die Hauptrolle. Ihre Siedlungen lagen im zentralen Teil des Landes, sie unterwarfen sich die übrigen Stämme und gaben ihnen ihren Namen. In Mähren wissen wir über die Stammesorganisation nichts Sicheres. Offenbar sind hier die Stämme so rasch untergegangen, daß sie die Quellen nicht verzeichnen konnten. Schon im 9. Jahrhundert wurden die hiesigen Einwohner Moravani = Mährer genannt. Die Lösung der Frage nach der Ethnogenese der Mährer bleibt weiterhin im Stadium von Hypothesen sowohl hinsichtlich der Zeit ihrer Ankunft bzw. der Ankunft jener slawischen oder nichtslawischen Teile, die sich im 9. Jahrhundert unter der Bezeichnung Moravani verbargen, als auch im Hinblick auf die ethnische Unterlage, mit der die alten Mährer hier in Berührung kamen (HAVLÍK 1966:116).

Die Mährer waren zur Zeit des Großmährischen Reiches offenbar schon sozial differenziert. Neben dem schlichten Volk gab es bei ihnen eine ziemlich zahlreiche Gesellschaftsschicht mit einer wichtigen Stellung. Aus schriftlichen Quellen wissen wir, daß Methodius bei seiner Rückkehr im J. 873 von König Svätopluk empfangen wurde (Das Leben des Methodius, Kap. X). Vor der Einladung der byzantinischen Sendboten berief der Fürst Rostislav seine Fürsten und die Mährer zu einem Landtag ein (Das Leben Konstantins, Kap. XIV).

Nach dieser wichtigen Komponente der Einwohnerschaft des Staates Mojmir's begann man die ganze Bevölkerung mit dem Ethnonym moravski Sloviene (mährische Slowenen) zu nennen und aus dem Gebiet Altmährens im Einzugsgebiet des Flusses Morava (March) auch mit dem Terminus Moravané (Mährer), auf altslowenisch Moravljěně, lateinisch Maravi, Maravani, Maravenses, fränkisch-lateinisch Merehani, Marahenses, Marenses, Marharii, Marahabite, Sklavi Margenses, altenglisch Maroaro zu bezeichnen. In dieser Zeit taucht auch die Verbindung des Namens der Moravaner mit dem Apellativ terra auf – das Land der Moravaner (RATKOŠ 1990:84–85). Die in Mähren entstandenen Quellen kennen die Moravaner-Mährer als ein Ganzes, das sich von seinen Nachbarn – den Tschechen, Charwatzen, Holarizern, Wislanern, Bulgaren, Awaren, Kärntnern, Bayern unterscheidet. In dieser Epoche kann man bereits ein mährisches Bewußtsein, eine mährische Identität voraussetzen, besonders in den höheren Gesellschaftsschichten. Die Historiker sprechen von einer mährischen oder altmährischen Nationalität (HAVLÍK 1966:120–121). Der Name Moravan (Mährer) hat sich während der ganzen historischen Zeit erhalten. Besonders fest ist er in der feudalistischen Epoche verwurzelt, als sich die Mährer selbst mit ihm bezeichneten und als sie mit diesem Namen in allen amtlichen Urkunden auch von ihren Nachbarn bezeichnet wurden (VÁLKA 1986:23).

Vom Aspekt der weiteren historischen Schicksale der Mährer und ihrer eventuellen ethnographischen Differenzierung ist der Zeitraum zu Beginn des 10. Jahrhunderts wichtig, als Mähren infolge des Verfalls des Großmährischen Reiches, verursacht durch die Uneinigkeit der Söhne Svätopluka, der Einfälle der Hunnen und Awaren und besonders nach der Verwüstung des Landes durch die Madjaren in eine mißliche Lage gerät. Im J. 908 verzeichnet Regiono Prúme in seiner Chronik, daß Mähren "jetzt bis auf den Grund entvölkert ist" (nunc depopulata usque ad solium). Manche Historiker nehmen jedoch an, daß dieser Bericht ziemlich übertrieben ist. Das Leben in Mähren ging weiter, jedoch die Wehrkraft Großmährens war gebrochen (TUREK 1982:108). Eine schriftliche Quelle über die Belagerung der andalusischen Stadt Lerida durch eine altmadjarische militärische Einheit im J. 942 erwähnt, daß Mähren der nördliche Nachbar der alten Madjaren sei. Das beweist, daß die zeitgenössischen Berichte über die Verwüstung ganz Großmährens durch die alten Madjaren ungenau sind, weil sie sich hauptsächlich auf die östlichen Gebiete des Zentrums Großmährens beziehen, d.h. ungefähr auf das Gebiet der heutigen Südslowakei bis zum Unterlauf der March, in geringerem Maß auf die nördlichen gebirgigen slowakischen Gebiete und noch weniger auf die mährischen Gegenden. Eine arabische Quelle erwähnt sie als existierend und unverwüstet (RATKOŠ 1990:128). Es läßt sich also ein Anteil der alten Mährer an der Ethnogenese der späteren Bewohner Mährens nicht ausschließen.

chließen, besonders von der Mitte des 11. Jahrhunderts an, als sich Mähren an der Seite Böhmens konstituiert und als sich die neue Qualität der Mährer zu formen beginnt, die besonders bei den herrschenden Schichten mit der tschechischen Nationalität verflochten ist (HAVLÍK 1986:67–68).

Wenn auch die Namen der ethnographischen Gruppen in Mähren zweifellos jüngeren Ursprungs sind, bietet sich doch die Frage an, welchen Teil der Mährer man in Zusammenhang mit den Bewohnern Großmährens bringen kann. Am häufigsten werden die Hannaken in diesem Zusammenhang genannt. "Die Mitte des Landes" – schreibt Niederle – "nahm von der Urzeit an jener Stamm in Besitz, der heute nach dem Gebiet und nach dem Fließchen, das es durchfließt, Hannaken genannt wird. Dies war ohne Zweifel der Kern der eigentlichen Mährer, die mit den übrigen tschechischen Stämmen aus Norde kamen." (NIEDERLE 1919:/.=\$). In den siebziger Jahren des 18. Jahrhunderts schreibt Filip Friebeck, daß in Mähren viele die Hanna mit Mähren und die Hannaken mit den Mähren identifizieren (ZÍBRT 1908:83). Johann Alois Hanke von Hankenstein nennt die Hannaken "Urväter der Mährer" (HANKE 1786:3). Einer Identifizierung der Hannaken mit den Mähren begegnen wir in der Literatur auch später. Der Sprachforscher Václav Flajšhans führt an: "Die eigentlichen Mährer sind also die Hannaken und ihr Dialekt zeigt schon vom 14. Jahrhundert an markante Unterschiede von den tschechischen Dialekten sowohl in literarischen Texten als auch in den Orts- und Personennamen. Aber der Name "Hanáci" (Hannaken) selbst zeigt durch seine Form eine spätere Herkunft an, keineswegs ist er älter als aus dem 15. Jahrhundert; eine gründlichere Beschreibung haben wir von Blahoslav erst aus dem 16. Jahrhundert." (FLAJŠHANS 1924:90)

Es taucht die Frage auf, warum die Anzeichen regionaler sprachlicher Eigentümlichkeiten seit dem 14. Jahrhundert hervortreten und warum sich die auffallenden Kulturmerkmale der Bewohner Mittelmährens noch viel später herauskristallisieren, namentlich erst vom 16. Jahrhundert an. Die Antwort auf diese Frage müssen wir im zeitgenössischen Kontext mit der Entwicklung der Volkskultur in Mähren suchen.

Schon in der Epoche Großmährens sind Eigenarten im kulturellen Aussehen des Marchgebietes, der Gebiete um die Städte Brno und Znojmo zu bemerken. Vom Aspekt der Entwicklung der Volkskultur ist der Zeitraum vom 13. bis zum 15. Jahrhundert ein wichtiger Grenzstein, denn damals gewann diese Kultur die Konturen traditioneller Formen aus späteren Epochen. Die ökonomischen und sozialen Veränderungen, die als mittelalterliche technische Revolution bezeichnet werden, äußerten sich in der Wirtschaftsform des Hufensystems, in der Regelung des Ackerlandes, in der Einführung vollkommenerer Formen des Pfluges (hier können auch die Anfänge des eigentümlichen "hannakischen" Pfluges liegen, von dem wir einen historischen Bericht aus dem J. 1580 besit-

zen), in der Anordnung des Bauernhofes sowie im Gesamtaussehen der landwirtschaftlichen Siedlungen (NEKUDA 1982:60). In diesem Zeitraum wird die Kolonisierung beschleunigt, die schon in der Mitte des 12. Jahrhunderts eingesetzt hatte und die vor allem die bewaldeten Gebiete im Bereich der Landesgrenzen betreffen. Infolgedessen verändert sich auch die ethnische Zusammensetzung der Einwohner Mährens: die ursprüngliche fast monolithische mährische Besiedlung kommt in Berührung mit dem fremden, größtenteils deutschen Element. Die Volkskultur der tschechischen und deutschen Mährer gewinnt in dieser Situation eine ethnische Färbung und gerät in die unterschiedlichsten Kontakte und Beziehungen. Ein wichtiger Faktor, nicht nur in ökonomischer und sozialer, sondern auch in kultureller Hinsicht, war die Gründung der Städte, die bereits im 13. Jahrhundert begonnen hatte. Neben der offiziellen Kultur des mährischen Adels meldet sich auch die städtische Kultur zu Wort, neben der bäuerlichen Volkskultur entsteht auch eine spezifische Kultur des Stadtvolkes, der Kleinhandwerker, Kaufleute und der städtischen Armut. Mit Rücksicht auf die enge Verbindung der Einwohner der mährischen Provinzstädte mit der Landwirtschaft bewahrt sich diese Kultur viele Züge der bäuerlichen Kultur. Im Zeitraum des 13.–15. Jahrhunderts klingen die elementaren Formen slawischen Charakters aus und es bilden sich neue, qualitativ andersartige Kulturformen als Bestandteile der feudalen Zivilisation heraus. Die regionale Fächerung der Volkskultur war in dieser Epoche offenbar noch gering und äußerte sich vor allem in der materiellen Kultur, die erheblich von den geographischen Bedingungen abhängig war.

Es ist gewiß kein Zufall, daß die Namen Hannaken und Haná erst in einer späteren Zeit auftauchten, die wir zeitlich von den siebziger Jahren des 15. Jahrhunderts bis zum J. 1620 begrenzen können. Wie bisher nur wenig erforschte schriftliche Archivalien beweisen, erreichte die Volkskultur, namentlich im Bereich der materiellen Kultur (der bauliche Charakter und die Ausstattung der bäuerlichen Anwesen und die Tracht) zu dieser Zeit dank der wirtschaftlichen Blüte eine hohe Stufe der Entwicklung. Und es besteht kein Zweifel darüber, daß das fruchtbare Hanna-Gebiet in dieser Hinsicht unter den übrigen mährischen Regionen hervorragte, daß das Selbstbewußtsein der Hannaken wuchs und wahrscheinlich auch das hannakische Bewußtsein, was auch die Bewohner anderer, vornehmlich der benachbarten Gebiete und die amtlichen Stellen zu bemerken begannen. Die kulturelle Eigenart der Hanna trat noch mehr hervor als die gebirgigen Karpatenregionen in Ostmähren ein walachisches Hirtenvolk mit andersartigen Kulturformen zu besiedeln begann, deren Herkunft in den östlicher gelegenen Karpatengebieten lag. Diese Tendenzen prägten sich noch mehr in der Epoche nach der Niederlage der böhmischen Stände in der Schlacht am Weißen Berg aus, als die Barockkultur auf verschiedene Weise, in unterschiedlicher Intensität und

Gestalt das Denken, Fühlen und die Lebensweise der gesamten damaligen Gesellschaft beeinflusste (vgl. FROLEC 1988:113–145).

Aus den lückenhaften Berichten über die Gruppen des Landvolkes in Mähren erfahren wir einiges vor allem über die Benennungen, die die Menschen, welche außerhalb der betreffenden Region lebten, für ihre näheren und entfernteren Nachbarn verwendeten. Es ist auch offensichtlich, daß diese Benennungen, wenigstens im 18. Jahrhundert und in den früheren Zeiten, nicht fixiert waren, und die Grenzen der Gebiete, auf deren Bewohner sich diese Namen bezogen, waren erst recht noch nicht stabilisiert. Fast gar nichts wurde darüber aufgezeichnet, wofür sich die Einwohner selbst hielten, was für ein ethnographisches Bewußtsein sie hatten.

Alles weist darauf hin, daß auch das Bewußtsein der eigenen Andersartigkeit, der Unterschiedlichkeit von den anderen Mähnern und die damit verbundene Akzeptierung der eigenen Benennung am raschesten bei den Hannaken fortschritt. Es ist möglich, daß dieser Prozeß schon vor dem Ende des 17. Jahrhunderts verlief (DOSTÁL 1966:228). Dazu trugen mehrere Umstände bei. Als besonders bedeutsam erscheint die die Mentalität des hannakischen Volkes mit einer gewissen Portion von Selbstbewußtsein mitformte. Die für die damalige Zeit wohl situierten Hannaken wichen politischen und anderen Konflikten aus, sie hatten ihr geistiges Hinterland in der Bischofs- und Universitätsstadt Olomouc; von den übrigen Mähnern unterschieden sie sich markant durch ihre reiche Volkskultur, die sich am auffallendsten in der Tracht äußerte.

Eine besondere Situation entwickelte sich im karpatischen Teil Ostmährens im Zusammenhang mit der sog. walachischen Kolonisierung, die im 16. und in den folgenden Jahrhunderten die Gebirge Radhošťské Beskydy, Javorníky, Vsetínské vrchy und Hostínské vrchy erfaßte. Das Hirtenvolk, das aus dem Osten entlang des Karpatenbogens über das ukrainische, polnische und slowakische Gebiet nach Mähren vordrang, erhielt die Benennung Walachen. Von der ethnischen Zugehörigkeit und vom ethnischen Bewußtsein der Walachen im 17. Jahrhundert wissen wir immer noch sehr wenig. Jaroslav Štika, ein Kenner der walachischen Problematik, konstatiert, daß auch das umfangreiche Archivmaterial keine Antwort auf die Frage gibt, ob sich die Walachen ihre Ethnizität bewahrten. Es scheint, daß der Prozeß der Assimilierung der Walachen mit der einheimischen mährischen Bevölkerung bereits im 17. Jahrhundert erheblich fortgeschritten war und daß das mährische Element das Übergewicht gewann. Eine gewisse Bedeutung bewahrte sich das slowakische und das polnische Element (ŠTIKA 1962:418). Dies kam auch in der Sprache und in manchen Kulturäußerungen, vor allem in der Tracht, zum Ausdruck. Die Sprache, die Tracht und andere Phänomene der mährischen Walachen enthielten slowakische Elemente. Nicht zufällig hielt Hanke von Hankenstein (1786) die Bewohner der Grundherrschaften, die auf dem Gebiet der heutigen mähri-

schen Walachei lagen, für mährische Slowaken (HANKE 1786:69, 222). Es ist fraglich, ob die offiziellen Stellen und auch die Verwalter der katholischen Pfarreien in Ostmähren den Begriff Walachen verwendet, ob die hiesigen Bewohner schon ein walachisches Bewußtsein hatten. Dies scheint ziemlich wahrscheinlich zu sein, wenn auch die Grenzen der Region "mährische Walachei" in den folgenden Epochen sehr mobil und unausgeprägt waren. Das walachische Bewußtsein der Bewohner des karpatischen Teiles Ostmährens wurde im 19. Jahrhundert, besonders während der Vorbereitungen der Volkskundlichen Tschechoslawischen Ausstellung in Prag im J. 1895 und im Zusammenhang mit der späteren volkskundlichen Bewegung intensiviert.

Ziemlich kompliziert ist die Frage des mährisch-slowakischen oder slowakischen ethnographischen Bewußtseins in Südmähren. Die Theorien von der Herkunft der mährischen Slowaken haben zwei Grunddimensionen: eine hat eine ethnische Färbung in der Beziehung zu den Slowaken im ehemaligen Ungarn (den sog. ungarländischen Slowaken), die andere hält diese Bezeichnung für jüngeren Ursprungs und stützt sich dabei auf kulturelle Tatsachen (vgl. NIEDERLE 1909:95–96; NIEDERLE 1919:205; NIEDERLE 1953:125–126; HÚSEK 1958:202). Die Frage nach der Herkunft der Einwohner Südmährens hat einen ähnlichen Charakter wie die Problematik der Hannaken. Zum Unterschied von Mittelmähren, wo die Bevölkerung Jahrhunderte hindurch stabil war, fanden in Südostmähren infolge politischer und militärischer Ereignisse sowie aus religiösen und anderen Gründen häufige Migrationen der Einwohner statt. Von langer Dauer waren die Kontakte dieses Gebietes mit den benachbarten slowakischen Regionen. Der ethnographische Begriff "mährische Slowaken" ist jüngeren Ursprungs. Die kulturellen Eigenarten in Mittelmähren formten sich schon in der großmährischen Zeit, aber die Kontinuität der kulturellen Entwicklung wurde oft unterbrochen. Die charakteristischsten Wesenszüge der Volkskultur der mährischen Slowaken, wie wir sie aus den letzten Jahrhunderten kennen, begannen sich offenbar vom 16. Jahrhundert an herauszubilden. Die Berichte über die Tracht und die Sprache der Bewohner Südmährens vom Ende des 17. und vom Anfang des 18. Jahrhunderts führen laufend die Beifügung "mährisch-slowakisch" an. Die Bezeichnung "Slowake" für einen Einwohner aus der Umgebung von Uherské Hradiště finden wir auf einer Gravierung Sebastian Mansfelds vom Ende des 18. Jahrhunderts ("Ein Slowak bei Ung. Hradisch"). Die mährischen Slowaken kennt Hanke von Hankenstein; neben dem Namen Slowaken unterstreicht er häufiger die Bezeichnung Slawaken und betont ihre uralte Herkunft ("Die Slowaken oder vielmehr Slawaken, auch ein Zweig von dem uraltesten Stamme der Slawen," HANKE 1786:5). Ladislav Hosák sprach die Ansicht aus, daß die Mönche, zu deren Provinz das Franziskanerkloster in Uherské Hradiště gehörte, die Autoren der Bezeichnung "Slowaken in Mähren" seien (HOSÁK 1966:199) Der

Bezeichnung "Slowaken" ging offenbar der Name Moravani, Moravci voraus. Alles deutet darauf hin, daß zumindest vom Ende des 17. Jahrhunderts an bei den Bewohnern Südmährens ein mährisch-slowakisches oder slowakisches ethnographisches Bewußtsein existierte, das durch die zahlreichen Kontakte des mährisch-slowakischen Volkes auf den Märkten in den mährisch-slowakischen Städten (hauptsächlich in Uherské Hradiště, Uherský Brod, Kyjov, Strážnice, Veselí, Hodonín und Břeclav) sowie in verschiedenen mährischen, slowakischen und anderen Wallfahrtsorten gefördert wurde. Das mährisch-slowakische Bewußtsein überwog, besonders im 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts, alle anderen Untergruppen-Bezeichnungen, die das Volk als Spitznamen empfand und mißliebig aufnahm (BARTOŠ 1885:8). Die Kultur-differentiation innerhalb Südmährens und der Suizentrismus der mährischen Slowaken waren – und sind bis heute – kein Hindernis beim Empfinden des Bewußtseins der Zusammengehörigkeit des mährisch-slowakischen Volkes. Dieses Bewußtsein wird auch von der hiesigen Intelligenz und von der volkskundlichen Bewegung unterstützt.

Eine andere Situation im ethnographischen Bewußtsein finden wir bei den Horaken in Westmähren, die zwar ihr mährisches Bewußtsein besaßen, aber in kultureller Beziehung ihren Nachbar, den tschechischen Horake, sehr nahestanden. Ihre mährische Identität wurde vor allem durch die historischen Grenzen und die Zugehörigkeit ihres Gebietes zu Mähren bestimmt. Die mährischen Horaken übernahmen Impulse aus Böhmen eher und schneller als andere Mährer.

In einer noch anderen Lage befand sich das ethnographische Bewußtsein der Lachen in Ostmähren. Sowie die Bezeichnung der Region Lašsko (Lachengebiet) wie auch ihrer Bewohner, der "Lachen", blieb das lachische ethnographische Bewußtsein unausgeprägt. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts schreibt Čeněk Ostravický, daß das Volk der mährischen Lachen "auf der ganzen östlichen und nordöstlichen sowie auf einem erheblichen Teil der nordwestlichen Grenzlinie des Gebietes von Opava mit dem Volk der schlesischen Lachen verkehrt; weiter daß es im Nordwesten, Westen und Südwesten vom deutschen Gebiet eingeschlossen wird, welches verschiedentlich in das Territorium der Lachen hineinreicht ... Im Süden stößt das Volk der Lachen an das Gebiet der Walachen, so daß man hier nur schwer genaue Grenzen ziehen kann. Die Tracht der Lachen unterschied sich nicht allzu sehr von der der Walachen, der Dialekt der Lachen differierte von der walachischen Mundart hauptsächlich durch die polnische Betonung auf der vorletzten Silbe." Vom ethnographischen Bewußtsein der Lachen konstatierte Ostravický: "Das Stammesbewußtsein ist bei den mährischen Lechen nicht besonders entwickelt; im allgemeinen nennt der Lache seine Sprache eine mährische Sprache und sich selbst bezeichnet er einfach als Mährer, und wenn schon, dann erklärt er sich selbst eher für einen

Walachen denn als einen Lachen, dafür aber nennt er seinen Nächsten gern einen Lachen, was immer wie ein Schimpf klingt.“ (OSTRAVICKÝ 1903:6–8).

Zwischen dem Gebiet der Einwohnergruppen mit einer markanten Benennung gab es Zonen, in denen das ethnographische Bewußtsein unbestimmt war oder überhaupt fehlte. In solchen Fällen trat eine Kombination der Benennungen ein (z.B. hannakischer Slowake oder slowakischer Hannake) oder es überwog die lokale Bezeichnung (“Není Slovák ani Hanák, to je Napajedlák.“ = Er ist weder ein Slowake noch ein Hannake, er ist ein Napajedler.) In ethnischen Kontaktzonen wurden die Identifikationsmerkmale der Bewohner der einzelnen Gebiete ausgeprägt und synthetisiert. In Regionen, wo Angehörige slawischer Völker zusammentrafen, entstanden Übergangszonen mit in der Regel sehr nahen, ähnlichen, manchmal sogar mit identischen Kulturmerkmalen. So war es besonders im mährisch-slowakischen Grenzgebiet, wo die Volkskultur, die Lebensweise und die Mentalität der mährischen Slowaken und der Walachen Analogien bei den Einwohnern der benachbarten Slowakei hatten.

Das historische Bewußtsein der Mährer in der Gegenwart

Die Ereignisse nach der Novemberrevolution von 1989 setzten einen Demokratisierungsprozeß mit einer bunten Mosaik politischer, ökonomischer, sozialer und kultureller Probleme in Bewegung. Im Rahmen der Fragen einer neuen staatsrechtlichen Regelung der Tschechischen und Slowakischen Föderativen Republik, der Tschechen und Slowaken und der nationalen Minderheiten, meldete sich auch Mähren zu Wort. In dieser Atmosphäre wurde zu Beginn des J. 1990 eine ethnographisch-soziologische Erforschung des historischen Bewußtseins der Einwohner Mährens und Schlesiens realisiert, mit deren Hauptergebnissen wir im Abschluß unserer Studie bekanntmachen.*

Im Lichte dieser Forschungsaktion betrachten sich 88,3% der Bewohner des historischen Gebietes Mährens und Schlesiens als Mährer; für Schlesier halten sich 37,6 % der Einwohner Schlesiens (im Rahmen des gesamten historischen Gebietes Mährens und Schlesiens sind dies 8,0 % der Bevölkerung). Als Tschechen betrachten sich 3,4 % der Einwohner der mährisch-schlesischen Region; der Rest entfällt auf nicht ausgeprägte Ansichten und auf ein anderes ethnisches Bewußtsein, namentlich auf die slowakische und polnische Nationalität. Das mährische Bewußtsein überwiegt auch in den südmährischen und nordmährischen Grenzgemeinden, aus denen nach dem zweiten Weltkrieg die deutsche Bevölkerung ausgesiedelt und die mit Einwohnern aus dem Inneren Böhmens, Mährens, der Slowakei und aus dem Ausland neubesiedelt wurden.

Das heutige historische Bewußtsein der Einwohner Mährens äußert sich in der Auffassung der mährischen Identität als der Zugehörigkeit zum Mähri-

schen bzw. zum Schlesischen Land (als mährisches Landesbewußtsein) mit zweierlei Auffassungen der Mährer: 1. als separatem Zweig der tschechischen Nation, 2. als selbständiger Nation. Die erste Eventualität führten 47,7 % der Befragten an, die andere 53,3 % der Bewohner Mährens und Schlesiens. Die höhere Anzahl der Personen, die sich zur mährischen Nationalität bekennen, wurde wahrscheinlich von den Bestrebungen beeinflusst, die Stellung Mährens und Schlesiens in der neuen administrativen Regelung der Tschechischen und Slowakischen Föderativen Republik zu verbessern sowie von der Aufklärungsstätigkeit und der Agitation der Bewegung für Selbständigkeit und Eigenständigkeit der Mährer. Sie kann aber auch zunehmende Tendenzen der Entstehung einer neuzeitlichen Nation im demokratischen System der Föderation und im gesamteuropäischen Rahmen signalisieren. Unter den gegebenen Umständen vermag die Wissenschaft diese Tatsachen bloß zu registrieren. Es muß auch angeführt werden, daß ein verhältnismäßig großer Teil der Bewohner Mährens und Schlesiens bisher kein ausgeprägtes tschechisches Nationalbewußtsein hat und daß sich das mährische Bewußtsein unmittelbar mit dem Bewußtsein der Zugehörigkeit zu einer ethnographischen Gruppe vermischt oder daß es unausgeprägt ist oder gänzlich fehlt. Zu einer konkreten ethnographischen Gruppe (Hannakean, Walachen, Lachen, mährische Slowaken, Horaken) und zu ethnographischen Untergruppen (Sahoraken, Podluschaken, Hornjaken, Podhoraken, Malohannaken) meldeten sich 49,6 % der befragten Einwohner Mährens und Schlesiens. Die Anzahl der Personen, die sich zu ihrem ethnographischen Bewußtsein bekennen, wird steigen, wenn wir die spezifische Situation in den neubesiedelten Gebieten Süd- und Nordmährens und Schlesiens in Betracht ziehen, wo sich die Bewohner größtenteils zu jenen ethnographischen Gruppen und Untergruppen melden, aus denen die Neusiedler vor ihrer Übersiedlung in das Grenzgebiet stammten. In Südmähren melden sich häufig ganze Gemeinden zu den mährischen Slowaken, eventuell zu den Podluschaken, mit denen sie benachbart sind und mit denen sie häufige Kontakte pflegen. Viele Einwohner halten heute auch die Mährer für eine ethnographische Gruppe und fassen in diesem Geiste auch ihre mährische Identität auf. Ähnlich verhält es sich auch mit der Auffassung der schlesischen Identität. Ein starkes schlesisches Bewußtsein haben die Bewohner polnischer Nationalität in Nordmähren. Sie betrachten sich als Polen in Schlesien.

So in der Vergangenheit wie in der Gegenwart zeigt die mährische Bewegung Merkmale, die wir im wesentlichen bei allen europäischen nationalen Bewegungen kennen. Wie in jedem nationalen Selbstbewußtsein ist in dieser Bewegung enthalten: a) die Überzeugung, daß die Mährer eine eigene, eigenständige Kultur aufbauen müssen; b) die Überzeugung, daß die Mährer nicht die gleiche Stellung und auch nicht die gleichen Aufstiegsmöglichkeiten haben wie die Tschechen und Slowaken; c) der Mythos vom außergewöhnlichen moralischen

Wert, von der Arbeitsamkeit und Geschicklichkeit der Mährer; d) der Glauben, daß die nicht vollberechtigte Stellung der Mährer überwunden werden muß; e) der Glauben an die wichtige Position der Mährer bei der Festigung der Bande zwischen Tschechen und Slowaken sowie beim Aufbau einer Brücke zwischen Ost und West. Indem sich die Mährer der gemeinsamen Interessen bewußt werden, festigt sich die mährische Identität nicht nur im Landes-, sondern auch im ethnischen Sinn.

Die Sonderstellung Mährens im tschechischen Staat hat Josef Macůrek treffend charakterisiert, indem er sagte: "Das Land Mähren erfreute sich immer, auch in Zeiten des größten Aufschwungs des tschechischen Staates und Volkes, einer großen inneren Unabhängigkeit. Jahrhunderte hindurch entfaltete es sich in anderen geographischen, ethnischen, kulturellen und politischen Verhältnissen (als Böhmen), es bewahrte sich seine Struktur und seinen besonderen Einfluß in verschiedenen Fragen, die das ganze tschechische Volk und den ganzen tschechischen Staat betrafen; es spielte hier öfters eine Rolle, die seinen territorialen Umfang überstieg." (MACŮREK 1948:99). Das mährische geistige Vermächtnis aus der Zeit des Großmährischen Reiches übernahm auch eine Plejade tschechischer Landespatrone: die Hl. Ludmilla, der Hl. Wenzel, der Hl. Adalbert, Prokop (VESELÝ 1989:14). Mähren war immer die Brücke zwischen Böhmen und der Slowakei, zwischen Tschechen und Slowaken. Trotz ihrer vielen eigenen Probleme setzen sich die Mährer für die nationalen Rechte und die Eigenständigkeit der Slowaken während ihrer Kämpfe gegen die Madjaren ein. In der Brüner Zeitung Týdenník vom 8. Juni 1848 erschien der Aufruf: "Moravo a vy bratské Čechy, spojte nyní vaše společné síly, zasadte se o vysvobození našich bratrů Slováků a pak, Moravo, bratřím Čechům pravici, bratrům Slovákům levici podej a v tomto bratském spojení postavte se jako nepřemožitelná zeď!" (MACŮREK 1949:102–103). (Mähren und du, brüderliches Böhmen, vereinigt nun eure gemeinsamen Kräfte, setzt euch für die Befreiung unserer Brüder, der Slowaken, ein und dann reiche, Mähren, den Brüdern Tschechen die Rechte und den Brüdern Slowaken die Linke und in dieser brüderlichen Verbindung stellt euch wie eine unüberwindliche Mauer auf!) Die Slowaken Hurban und Štúr wiederum setzten ihre Unterschrift unter den Aufruf zur Einigkeit Böhmens und Mährens. Die Tradition der tschechisch-slowakischen Freundschaft wurde vom Ausgang des vergangenen Jahrhunderts an zur Grundlage der regelmäßigen Zusammenkünfte der Tschechen, Mährer und Slowaken im mährisch-slowakischen Grenzgebiet, sie sind bis heute ein Pfeiler der Folklorefestivals in Süd- und Ostmähren, die auch in der modernen Zeit nichts von ihrer Begründung und ihrer unvertretbaren Rolle im Kulturleben der Tschechischen und Slowakischen Föderativen Republik eingebüßt haben.

Mähren hatte Anteil an der Entfaltung der grundlegenden Quellen der euro-

päaischen Kultur. Es ist ein Land, gepflügt mit dem Pflug der antiken Kultur und der alten slawischen Bauernkultur. Es ist ein Land, das den dritten Eckpfeiler der christlichen Tradition Europas – Rom – Byzanz – Mähren – bildet. Die Apostel Mährens Zyryllus und Methodius wurden zu Mitpatronen Europas. Mit seinen historischen, politischen und ethnographischen Merkmalen bildet Mähren eine besondere Region in der Tschechischen und Slowakischen Föderativen Republik und in Mitteleuropa.

ANMERKUNGEN

* Die Forschungsaktion führte der Autor dieser Studie mit der Hilfe von Studenten der Ethnographie der Philosophischen Fakultät der Masaryk-Universität in Brno und in Zusammenarbeit mit den Gemeindevertretungen der Dörfer und Städte in den historischen Grenzen Mährens und Schlesiens an einem Muster von 583 Gemeinden durch. Die Angaben in den Fragebogen repräsentieren die Ansichten von Gemeindevertretungen, Bürgerinitiativen, gesellschaftlichen Organisationen sowie einzelner Bürger. Die Fragebogen wurden von Bürgern im Alter über 15 Jahren ausgefüllt. Hinsichtlich der Profession und der Bildung war die Auswahl repräsentativ. Im Muster waren proportional alle Kreise des damaligen Südmährischen und Nordmährischen Bezirkes sowie einige Gemeinden im Ostböhmischen und Südböhmischen Bezirk vertreten, die früher zu Mähren gehört hatten.

LITERATURNACHWEIS

1. BARTOŠ, F.: Lid a národ (Volk und Nation) 2. Velké Meziříčí. 1985.
2. BEČÁK, J. (Ed.): Lidové umění na Hané (Volkskunst im Haná-Gebiet) Velký Týden u Olomouce 1941.
3. BOTÍK, J.: Národopis a historicko-etnická identifikácia súčasného človeka (Die Ethnographie und die historisch-ethnische Identifizierung des gegenwärtigen Menschen). Slovenský národopis, 36, 1988, 625–628.
4. DOSTÁL, F.: Poznámky k problematice tzv. kmenovosti moravského lidu v 17. a 18. století a jihomoravské Podluží (Anmerkungen zur Problematik der sog. Stammhaftigkeit des mährischen Volkes im 17. und 18. Jahrhundert und das südmährische Podluží-Gebiet). In: Rodné zemi. Red. R. Fukal – M. Kopecký. Brno 1958.
5. DOSTÁL, F.: K původu a vývoji pozdně feudální diferenciacie venkovského lidu na Moravě do pol. 17. stol. Počátky Hanaků a Valachů (Zur Herkunft und Differentiation des Landvolkes in Mähren bis zur Mitte des 17. Jahrhunderts. Die Anfänge der Hannaken und Walachen). In: Strážnice 1946–1965. Red. V. Frolec – D. Holý – J. Tomeš. Brno 1966, 207–247.
6. FLAJŠHANS, V.: Náš jazyk mateřský (Unsere Muttersprache). Prag 1924.
7. FOJTÍK, K.: K etnografickému obrazu Moravy na rozhraní 17. a 18. století (Zum ethnographischen Bild Mährens an der Wende vom 17. zum 18. Jahrhundert). Národopisné aktuality, 27, 1990 (im Druck).
8. FROLEC, V.: Národopisná výstava československá a Morava (Die Ethnographische Tschechoslawische Ausstellung und Mähren). Národopisné aktuality, 7, 1970, 185–204.
9. FROLEC, V.: Odkaz Národopisné výstavy československé (Das Vermächtnis der Ethnographischen Tschechoslawischen Ausstellung). Národopisné aktuality, 22, 1985, 145–157.

10. FROLEC, V.: Periodizace české lidové kultury (Die Periodisierung der tschechischen Volkskultur). In: Dějiny kultury ve výzkumu, 1, 1988, 113–145, Prag.
11. FROLEC, V.: Národopisná utopie nebo kulturní perspektiva? (Ethnographische Utopie oder Kulturspektive?). Národopisné aktuality, 26, 1989, 145–158.
12. FROLEC, V. – HOLÝ, D.: K etnografické diferenciaci na juhovýchodní Moravě, (Zur ethnographischen Differentiation in Südostmähren). In: Strážnice 1946–1965. Brno, 1966, 167–181.
13. GRACIANSKAJA, N. N.: Etnografičeskije grupy Moraviji (Die ethnographischen Gruppen Mährens). Moskau 1975.
14. HANKE VON HANKENSTEIN, J. A.: Bibliothek der Mährischen Staatskunde, 1. Wien 1786.
15. HAVLÍK, L.: Gens Maravorum (Der Stamm der Mährer). In: Strážnice 1946–1965, 1966, 97–152.
16. HAVLÍK, L.: Proměny společnosti a postavení Moravy v 10.–12. století. (Die Veränderungen der Gesellschaft und der Stellung Mährens im 10.–12. Jahrhundert). In: Moravský historický sborník. Red. A. Verbík – K. Blažek. Brno 1966, 46–71.
17. HAVRÁNEK, J.: Moravské školství v druhé polovině 19. století (Das mährische Schulwesen in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts). Časopis Matice moravské, 90, 1970, 117–125.
18. HERBEN, J.: Moravské obrázky (Mährische Bilder). Prag 1925.
19. HEROLDOVÁ, I.: Etnografické prameny z počátku 19. století (Ethnographische Quellen vom Beginn des 19. Jahrhunderts). Český lid, 66, 1979, 131–141.
20. HORÁK, J.: Národopis československý (Tschechoslowakische Volkskunde). In: Československá vlastivěda, 2. Člověk. Prag, 1933, 305–472.
21. HOSÁK, L.: K nejstarším dokladům názvů regionů a jejich obyvatelstva na Moravě a k jejich proměnám (Zu den ältesten Belegen über die Benennungen der Regionen und ihrer Bevölkerung in Mähren und zu ihren Veränderungen). In: Strážnice 1946–1965. Brno, 1966, 195–205.
22. HROCH, M.: Evropské národní hnutí v 19. století (Die europäische nationale Bewegung im 19. Jahrhundert). Prag 1986.
23. HÚSEK, J.: Zrod a vývoj moravského Slovenska (Entstehung und Entwicklung der mährischen Slowakei). In: Rodné zemi. Brno, 1958, 202–208.
24. HÝSEK, M.: Literární Morava (Das literarische Mähren). Brno 1911.
25. CHYLÍK, J.: Rohrerovy národopisné poznámky v roku 1804 (Rohrers ethnographische Anmerkungen aus dem J. 1804). Český lid, 42, 1955, 19–21.
26. IES II. Ilustrovaný encyklopedický slovník, I-Pri (Illustriertes enzyklopädisches Wörterbuch). Prag 1981.
27. JEŘÁBEK, R.: Ethnische und ethnographische Gruppen und Regionen in den böhmischen Ländern (17.–20. Jahrhundert). In: Ethnologia slavica. Ed. J. Podolák, Bratislava, 1988, 122–164.
28. KOLEJKA, J.: České národně politické hnutí na Moravě v letech 1848–1874 (Die tschechische national-politische Bewegung in den J. 1848–1874). In: Brno v minulosti a dnes, 2, 1960, 301–371.
29. KOLEJKA, J.: “Moravská otázka“ v českém národně politickém hnutí druhé poloviny 19. století (Die “mährische Frage“ in der tschechischen national-politischen Bewegung der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts). Časopis Matice moravské 91, 1972, 102–108.
30. KOŘÍŠTKA, C.: Die Markgrafschaft Mähren und das Herzogthum Schlesien. Wien-Olmütz 1860.
31. MACŮREK, J.: Rok 1848 a Morava (Das Jahr 1848 und Mähren). Brno 1948. Problémy a úkoly zpracování dějin Moravy (Probleme und Aufgaben der Bearbeitung der Geschichte Mährens). Časopis Matice moravské, 90, 1972, 77–80.
32. NEKUDA, V.: Středověká vesnice na Moravě na světle archeologických výzkumu zaniklých osad (Das mittelalterliche Dorf in Mähren im Lichte der archäologischen Erforschung untergegangener Siedlungen). In: Archaeologia historica. Ed. V. Nekuda. Brno, 1982, 33–66.

33. NIEDERLE, L.: Slovanický svět (Die slawische Welt). Prag 1909.
34. NIEDERLE, L.: Slovanické starožitnosti, 3 (Slawische Altertümer). Prag 1919.
35. NIEDERLE, L.: Rukověť slovanských starožitností (Leitfaden der slawischen Altertümer). Prag 1953.
36. NIEDERLE, L.: Rukověť slovanských starožitností (Leitfaden der slawischen Altertümer). Prag 1953.
37. NIEDERLE, L.: O národných kmenech moravských (Über die mährischen Volksstämme). Brno 1903.
38. OSTRAVICKÝ, Č.: O Laších (Über die Lachen). In: O národních kmenech moravských. Brno 1903.
39. PEČMAN, R. (Ed.): Morava v české hudbě (Mähren in der tschechischen Musik). Brno 1985.
40. RATKOŠ, P.: Slovensko v dobe veľkomoravskej, 2. vyd. (Die Slowakei in der großmährischen Zeit, 2. Auflage). Košice 1990.
41. ŠEBESTOVÁ, A.: Lidské dokumenty (Menschliche Dokumente). Olomouc 1900.
42. ŠTIKA, J.: Význam slova "Valach" v západních Karpatech (Die Bedeutung des Wortes "Walache" in den Westkarpaten). Slovenský národopis, 10, 1962, 396–437.
43. ŠTIKA, J.: Etnografický region Moravské Valašsko (Die ethnographische Region Mährische Walachei). Ostrava 1973.
44. TRAPL, M.: České národní obrození na Moravě v době předbřeznové a v revolučních letech 1848–1849 (Die tschechische nationale Wiedergeburt in Mähren in der Vormärzzeit und in den Revolutionsjahren 1848–1849). Brno 1977.
45. TUREK, R.: Čechy v raném středověku (Böhmen im frühen Mittelalter). Prag 1982.
46. VACHOVÁ, Z.: K vývoji slezských oblastí lidové kultury (Zur Entfaltung der schlesischen Gebiete der Volkskultur). Český lid, 56, 1969, 9–14.
47. VÁLKA, J.: "Moravanství" v 15. století (Die "mährische Identität" im 15. Jahrhundert). In: Sborník prací filosofické fakulty brněnské university, C 31, 1984, 145–154.
48. VÁLKA, J.: Morava ve struktuře a historii českého lenního a stavovského státu (Mähren in der Struktur und Geschichte des böhmischen Lehens- und Ständestaates). In: Moravský historický sborník. Brno, 1986, 22–45.
49. VÁLKA, J.: Morava a česká koruna na přelomu 15. a 16. století (Mähren und die böhmische Krone an der Wende vom 15. zum 16. Jahrhundert). In: Sborník prací filosofické fakulty brněnské university, C 35, 1988, 143–155.
50. VÁLKA, J.: Moravský státopravní epilog husitské revoluce (Der mährische staatsrechtliche Epilog der hussitischen Revolution). In: Jižní Morava, 1989, 89–101.
51. VESELÝ, J. M.: Most a cesta domů (Brücke und Heimweg). Rom 1989.
52. ZÍBRT, Č.: Filipa Friebecka dopisy o Hanáčích r. 1778 (Die Briefe Philipp Friebecks über die Hannaken aus dem J. 1778). Český lid, 18, 1908, 80–85.

MORAVSKÉ HISTORICKÉ VĚDOMÍ A ČESKÁ NACIONALITA

R e s u m é

Moravanství lze v historickém pohledu chápat jako soubor projevů moravského politického zemského vědomí překračujícího rámec zemského patriotismu a nabývajícím ideologické povahy. V dnešním kontextu jako moravské vědomí, jehož součástí je subjektivní úsilí obyvatel o zvláštní moravskou identitu s některými etnocentrickými tendencemi, zvláště s pozitivním sebehodnocením.

Pro vývoj národního vědomí na Moravě jsou zvláště významné: 1. potlačení velkomoravské tradice a její náhrada tradicí přemyslovskou po připojení Moravy k českému státu v raném středověku; 2. politická roztříštěnost Moravy v raném středověku; 3. konstituování zemské (panské) moravské středověké obce nerozdělené na "strany" (jako tomu bylo v Čechách) a vystupující, zvláště ve 40. a 50. letech 15. století, jednotně; 4. integrace olomouckého biskupství do markrabství moravského (posílena integrita země); 5. snaha o upevnění zemského vědomí a odlišení Moravy od Čech historickými mýty a historií renesančními a zejména barokním humanismem. 6. absence jednotného politického a kulturního centra na Moravě (po celou historii země soupeří v tomto směru Olomouc a Brno). Moravanství mělo historické zdroje ve stavovském zemském vědomí, v existenci zvláštní správní organizace a také v podpoře katolické církve (na rozdíl od husitských Čech).

Dnešní historické vědomí obyvatel Moravy se pohybuje v pojetí moravanství jako příslušnosti k Moravské, event. Slezské zemi (moravské zemské vědomí), s dvojím chápáním Moravanů: 1. jako zvláštní větve českého národa, 2. jako samostatného národa. Poměrně značná část a vědomí moravské se bezprostředně prolíná s vědomím příslušnosti k etnografické skupině. Mnoho obyvatel považuje dnes za zvláštní etnografickou skupinou také Moravany a v tomto duchu chápe své moravanství. Podobně je tomu s pojetím slezanství.

Moravské hnutí – v minulosti i v současnosti – nese znaky, které známe v podstatě u všech evropských národních hnutí. Jako v každém národním uvědomění je v různé intenzitě obsaženo a) přesvědčení o tom, že Moravané mají a musí budovat vlastní svébytnou kulturu; b) přesvědčení, že Moravané nemají stejné možnosti vzestupu jako Češi a Slováci; c) mýtus o mimořádné mravní hodnotě, pracovitosti a dovednosti Moravanů; d) víra, že neplnoprávné postavení Moravanů musí být překonáno; e) víra v důležité postavení Moravanů při upevňování svazku mezi Čechy a Slováky a při budování mostu mezi Východem a Západem. Uvědoměním společných zájmů se upevňuje moravské vědomí nejen ve smyslu zemském, ale i etnickém.

Moravané se zasazovali za národní práva a svébytnost Slováků už v době jejich zápasu s Maďary. Slováci Hurban a Štúr připojili zase své podpisy k výzvě za jednotu Čech a Moravy. Tradice česko-slovenské družby staly se od konce minulého století základem pravidelných setkání Čechů, Moravanů a Slováků na moravsko-slovenském pomezí a jsou dodnes pilířem folklórních slavností na jižní a východní Moravě.

Morava sa podílela na rozvoji základních zdrojů evropské kultury. Je zemí rozoranou pluhem antické kultury i staré slovanské rolnické kultury. Je zemí dotvářející třetí úhel křesťanské tradice Evropy: Řím – Byzanc – Morava. Apoštolové Moravy svatí Cyril a Metoděj se stali spolupatrony Evropy. Svými historickými, politickými i etnografickými znaky představuje Morava osobitnou část České a Slovenské Federativní Republiky i střední Evropy.